

## Solarkocherbau und Werkbankanfertigung

Der Unterrichtsteil (die praktische Ausführung) für den Solarkocher kam aufgrund des fehlenden Korbgeflechtes für den Parabolreflektor zu kurz. Fehlende Vorbereitung von Pater Tumaini (Kommunikationsversäumnisse und nicht Einbeziehung der Sachkundigen vor Ort) hatten zur Folge, dass die Beschaffung des Flechtmaterials nicht mehr rechtzeitig möglich war und so beschränkten sich meine Erläuterungen auf die Solarkocher-Anwendungsmöglichkeiten und die Ressourcenschonung. Die praktische Umsetzung könnte im nächsten Seminar erfolgen. Ein weiteres Thema wäre die Kuhhaltung, welches sehnsüchtig erwartet wird.

Gut Ding braucht nicht nur bei uns Weile; Afrika macht da keine Ausnahme, besonders dann nicht wenn man sich von Alltagsgewohnheiten verabschieden sollte.



*Solarkocher von der Mechanikergruppe in Songea hergestellt. Reflektorbleche kommen aus Deutschland sind finanziell unerschwinglich!*



*Reflektorkorb aus Bambusstreifen gefertigt, dessen Wölbung ist jedoch als Solarreflektor nicht geeignet (Bambusstreifen waren zu breit)!*

Ein unvergessliches Erlebnis waren für mich die Werkzeugeinkäufe gleich nach der Ankunft (28.3.12) in Dar Es Salam. Sie sind so richtig zeitaufwendig und anstrengend in jeder Hinsicht, da Ramschprodukte neben Hightech-Werkzeugen zu finden sind. Aufgrund des überwältigenden Verkehrschaos verzichtet man freiwillig auf Preisvergleiche in 10 oder mehr unterschiedlichen Läden. Bei einem entsprechend langen Einkaufszettel, wie es sich bei der Einrichtung einer bescheidenen Reparaturwerkstätte ergibt, bleibt einem das Hin und Her ohnehin nicht erspart.

In Songea angekommen (31.3.12) versuchte ich mit großem Optimismus und Elan die verschiedenen Vorhaben auf die Reihe zu bekommen. Schon nach dem ersten Gespräch mit der Gastfamilie Tumaini wurde mir klar, dass der geplante Seminarbeginn am 2. April nicht zu halten war (kein Seminarraum, Leute nicht vorinformiert, außerdem Karwoche) und auf einen Termin nach Ostern (10.4.12) verlegt werden muss. Es zeigte sich auch, dass die Mechanikerarbeiten vorerst besser in Songea abgewickelt werden können, (Stromverfügbarkeit war bei der Familie nicht gegeben) da es dort das erforderliche Eisenmaterial für die Anfertigung einer Werkbank und der Solarkocherhalterungen zu kaufen gab und Allround-Schlosser mit Fachkenntnissen, die die Arbeiten am Straßenrad erledigen, zu finden waren. Die Originalität der Schlosserarbeit ist auf einigen Fotos ersichtlich, was nicht zu sehen ist, ist die erforderliche Improvisationsstärke ebenso unter welchen gefährlichen Bedingungen sie diese Arbeiten erledigen.



*Schlosserei am Straßenrand und –Graben in Songea. Werkbankanfertigung*

Die Werkzeug- und Materialbeschaffung war für mich immer wieder eine neue Herausforderung. Was bei uns selbstverständlich in jedem kleineren Baumarkt zu finden ist, kann in einer Stadt wie Songea mit mehr als 130 000 Einwohnern zur langwierigen Suche ausarten. Dies betrifft auch ganz banale Sachen wie z.B. eine Autobatterie aufzuladen oder eine bestimmte Schraube besorgen. So gelang es mir bis zum Projektende nicht, die in den ersten Tagen in Songea neu erstandene Batterie aufzuladen. Ich kaufte sie, um den von den Sonnenpanelen gewonnenen Sonnenstrom besser speichern zu können. Die Solarpanelen waren für die Stromversorgung des Laptops gedacht, nur in der Regenzeit war auf die Sonne auch kein Verlass. Es gab oft starke Bewölkung jedoch kaum Regen, was die Leute auf dem Land beklagten. (Nebenbei ist zu erwähnen, dass die Regenmengen in diesem Jahr nur etwa der Hälfte der üblichen entsprachen.)

Auch aufgrund dessen zogen sich die Adaptierungen für das Solarkochergestell und den Werkbank über 3 Wochen hin, bis die guten Stücke mit der mühevoll zusammengesuchten Werkzeugausstattung der „LIGUNGA FARMERS ASSOCIATION“ übergeben werden konnte.



*Werkzeugausstattung für die Arbeitsgruppe in Ligunga*



*Schablone zur Anfertigung von parabolförmigen Solarreflektoren.*

**Ich habe die Hoffnung, dass meine wenigen Impulse den Seminarteilnehmern und der involvierten Mechanikertruppe Kraft und Zuversicht verleiht den nächsten Schritt zu mehr Autonomie zu wagen.**

#### **Chronologischer Zeitraffer:**

Anfangs Febr. 2012	Start mit den ersten Projektvorbereitungen (Dolmetschersuche)
Mitte Febr. bis Anfang März	Ausarbeitung des Projektzeitplanes und Ansuchen für finanzielle Unterstützung an diverse Firmen öffentliche Organisationen
Anfang bis Mitte März	Solarkocherüberlegungen und Suche nach geeigneten alternativen Materialien mit Beschichtungsversuchen
Mitte bis Ende März	Anfertigung einer Schablone für die Form des Solarkocherreflektors Öffentlichkeitsarbeiten für die Projektpräsentation

28.und 29.03.12	Ankunft in Dar Es Salam und Werkzeugbeschaffung
30.03.12	Ankunft in Songea dann weiter nach Msindo zur Familie Tumaini
31.03.12	Kompostkursvorbereitung im Haus der Tumainis und Zeitplanbesprechung
01.04.12	Seminarraumabklärungen in Msindo und Auftrag für einen Werkbank an die Schlosser und Tischler in Songea (Materialbeschaffung) mit öfteren Hilfestellungsbesuchen in den darauffolgenden 2 Wochen
02. bis 04.04.12	Anfertigung des Solarkocherreflektorrings mit dessen Ständerhalterung Versuche mit Bambusflechtmaterialien
05.bis 10.04.12	Osterferien am Nyasasee (Frachtschiffschaukelfahrt nach Kyela)
11.und 12.04.12	Treffen mit Pater Stephan, Gespräche bezüglich neuer Projektkonzeption und Projektorte.
12.04.12	Besichtigung des Mahinya Ausbildungszentrum (Landwirtschaftsschule) Abklärungsgespräche zur Abhaltung des Gartenbau- Kompostseminars
13. bis 15.04.12	Seminarvorbereitung und Erarbeitung eines kleinen Kompost- und Gartenbaubooklets in Kisuaeli
14. und 15.04.12	Fahrt zu 2 Arbeitsgruppen (Matimira Perish und Ruvuma Juu) Einladung zur möglichen Seminarteilnahme in Mahinya
16. bis 21.04.12	Kompost und Gartenbauseminar in Ligunga
22. bis 26.04.12	Kompost und Gartenbauseminar im landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum Mahinya
27. und 28.04.12	Solarkocher- und Werkbankabschlussarbeiten und deren Übergabe mit all den Werkzeugen und Solarpanels/ Leuchten
29.04 bis 01.05.12	Auf dem Nachhauseweg

Alle Fahrten in Tansania habe ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bussen) bewerkstelligt und das oft mit sehr viel Werkzeuggepäck. In den Projektorten benutzten wir auch die Mitfahrmöglichkeit der dortigen Priester zu ihren Außenstationen.

Die Hilfe zur Selbsthilfe ist auch in Tansania der Weg, dem beklemmenden Elend allmählich zu entkommen. Es bedarf jedoch eines sorgfältigen, nicht gewinnbezogenen Abwägens der Hilfeleistungen. Die Unterstützung in ihren eigenen Produktionsbereichen mit ausschließlich umweltschonender nachhaltigen Werkzeugen und Techniken bringen ihnen Erleichterungen und eröffnen neue Wege. Die Bereitschaft zum Spenden für das eine oder andere gutgemeinte Hilfsprojekt ist das Eine, die Veränderung des eigenen Konsumverhaltens und der Lebenseinstellung das Andere; ein jeder entscheidet für sich selbst!

Auch dieser Einsatz war nichts mehr als der besagte Tropfen auf einen heißen Stein, er verdampft im nächsten Augenblick, wenn nicht kontinuierlich der nächste folgt.

Die unzähligen Eindrücke an Gelassenheit und überwältigender Lebensfreude sind meine afrikanischen Mitbringsel, die immer wieder nach weiteren Kontakten verlangen. Ich glaube, diese Art der Natürlichkeit ist das entscheidende, was wir Weiße von den Schwarzen in Zukunft lernen sollten.

## Ausblick

Aufgrund der kürzlich eingelangten Rückmeldungen vom Gruppenkoordinator, Pater Stephan (Kontaktperson zu den einzelnen Gruppen in den Dörfern Matimira, Ruvuma Juu, Mlilayoyo und der Gruppe aus der Stadt Mbinga) und dem Projektkoordinator des Schulzentrums Mahinya besteht die berechnete Hoffnung, dass einzelne Gruppen in ihren Dörfern mit Kompost Wachstumserfolge bei ihren Anpflanzungen erzielen werden. Die eine oder andere Person ist mit der Kompostaufbereitung sogar so erfolgreich, dass sie den fertigen Kompost zum Verkauf anbietet.

Auch von Seiten der Schule kommen positive Signale, biologischen Landbau zu unterrichten, oder zumindest künftig einige Bereiche mit in den Unterricht einfließen zu lassen.

Ich bin davon überzeugt, dass bei kontinuierlicher Kompostanwendung allmählichen der Nährstoffgehalt im Boden angehoben wird und dann auch entsprechende Gemüseanbauerfolge sich in den Projektregionen einstellen werden.

Wer diese Projekte unterstützen möchte kann dies bei diesem Konto:  
**Sparkasse der Stadt Feldkirch**  
**Konto Nr. 03101-011579**  
**Bankleitzahl 20604**

Herhausgeber: Josef Stark; Kohlgasse 3, A 6800 Nofels; Tel.:0043 5522 38924  
Email: [josef.stark1@inode.at](mailto:josef.stark1@inode.at)

---